

LITERATURWISSENSCHAFTLICHER DOKTORANDEN-WORKSHOP

**4. Kieler Tage in Posen
Poznań, 6. November 2014**

Am 6. November 2014 hat im Institut für Germanistik der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań ein literaturwissenschaftlicher Workshop der jungen Wissenschaftler im Bereich der neueren deutschen Literatur stattgefunden. Die Tagung wurde im Rahmen der Posener Kieler Tage veranstaltet, der gemeinsamen Hochschultage der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań, die seit dem Jahr 2001 organisiert werden und alle zwei Jahre wechselseitig je an einem der beiden Universitätsstandorte stattfinden.

Die Teilnehmer des literaturwissenschaftlichen Workshops trafen sich in einem historischen Saal im Uhrturm des Posener Kaiserschlosses, der Anfang des 20. Jahrhunderts als Residenz des deutschen Kaisers Wilhelm II. errichtet wurde und dessen Räumlichkeiten in der Zwischenkriegszeit der Posener Universität zur Verfügung standen, um sich über Themen und Probleme auszutauschen, die durch genaue Lektüre und vertiefte Analyse gewählter Texte der deutschen Gegenwartsliteratur angeregt wurden.

Den offiziellen Auftakt zu der literaturwissenschaftlichen Tagung bildete die Begrüßungsansprache des Direktors des Instituts für Germanistik der Posener Universität Prof. Dr. habil. Sławomir Piontek, der alle Teilnehmer des Workshops sowie das gesammelte Publikum herzlich begrüßte, sowie die enorme Bedeutung der langjährigen Zusammenarbeit und derartigen Initiativen betonte. Die Begrüßungsreden hielten auch Prof. Dr. habil. Albert Meier (Kiel) und Prof. Dr. habil. Maria Wojtczak (Poznań), die Leiterin des Lehrstuhls für deutsche Literaturgeschichte, dessen Mitarbeiter (Prof. Dr. habil. Łukasz Musiał, Dr. Ewa Pytel-Bartnik, Dr. Izabela Sellmer, Dr. Ewa Greser und Mag. Daria Polańska) für die Veranstaltung der Tagung zuständig waren.

Insgesamt wurden von den Doktoranden acht Referate gehalten, die den zwei großen Themenkomplexen *Ich-Konstruktionen* und *Ästhetisierung der Wirklichkeit* zugeordnet wurden. Die außerordentliche Themenvielfalt der gehaltenen Vorträge machte vier Diskussionsrunden erforderlich, von denen die erste Dr. Kristin Eichhorn (Kiel) moderierte, nachdem folgende zwei Referate gehalten worden waren: „Wolfgang Herrndorfs Tschick. Im geklauten Lada zum eigenen Ich. Ich-Konstitution im sozialen Nirgendwo“ von Olaf Koch (Kiel) und „'Ich gehe irgendwo lang, wo Frauen nicht hindürfen?' Charlotte Roches Feuchtgebiete“ von Daria Polańska (Poznań). Die zweite Runde begann mit folgenden zwei Vorträgen: von Dr. Kristin Eichhorn „'Wirtschaft war endlich Kunst geworden'. Rainald Goetz' Johann Holtrop als Künstlerroman“, und von Alicja Krauze (Poznań) „Wenn einem der Gedanke an das Haben einer Identität einfällt. Deutsch-polnische literarische Migrationen: Artur Becker und Sabina Janeš“, und die anschließende Diskussion wurde von Dr. Ewa Pytel-Bartnik (Poznań) moderiert. Bevor die nächste Runde eröffnet wurde, hatte sich die Kieler Delegation einen Besuch im Posener Dom gegönnt. Die Moderation der dritten Diskussionsrunde übernahm Dr. Maike Schmidt (Kiel) und es wurden folgende zwei Referate gehalten: „Die Mythisierung der Wirklichkeit“. Bruno Schulz' poetologisches Konzept als zentrales Motiv in Maxim Biller Novelle *Im Kopf von Bruno Schulz*“ von Jill Thielsen (Kiel) und „'Es gibt Berge wie Seelen und Seelen wie Berge' – zu Karl Lubomirskis Bruder Orient und seinen sieben anderen Reisen in den Nahen Osten“ von Karolina Rapp (Poznań). Im letzten Teil des Workshops konnten alle Versammelten die Vorträge: „Sibylle Berg: Vielen Dank für das Leben – aber: Wie kann ich in dieser

Welt glücklich werden?“ von Simon Hansen (Kiel) und „Es ist alles eitel – Eva Menasses Quasikristalle – ein Roman im Zeichen des Saturns“ von Marek Szałagiewicz (Poznań) hören und die anschließende Diskussion moderierte Dr. Ewa Pytel-Bartnik.

In einem Schlusswort fasste Prof. Dr. habil. Albert Meier die Tagung zusammen, indem er auf alle gehaltenen Referate und ihre interessante Problematik einging und einen kritischen, aber durchaus wohlwollenden Kommentar lieferte. Alle Beiträge sollen in einem Sonderband der „Studia Germanica Posnaniensia“ im Jahre 2015 veröffentlicht werden, der die jüngsten Ergebnisse der freundlichen Zusammenarbeit der deutschen und polnischen Germanistik präsentieren soll.

Der literaturwissenschaftliche Workshop bot allen Teilnehmern grundsätzlich die Gelegenheit zum inspirierenden Gedankenaustausch, und den Nachwuchswissenschaftlern gab das Treffen die Möglichkeit zur Präsentation ihrer interessanten Forschungsvorhaben und -ergebnisse, was für die Funktionalität der deutsch-polnischen Zusammenarbeit und für ihre Fortsetzung sprechen kann.

Ewa Greser

**INNERE EMIGRATION VERSUS EXILLITERATUR?:
AKTUELLE FORSCHUNGSLAGE ZUR (WIDERSTANDS-)LITERATUR INTRA
ET EXTRA MUROS**

Poznań, 26–28. September 2014

Der berüchtigte Streit zwischen Thomas Mann, Walter von Molo und Frank Thieß legte über Jahrzehnte seinen Schatten über die Aufarbeitung der Literatur der „Inneren Emigration“ und hat zu Pauschalurteilen und zur wissenschaftlichen Abwertung der Inneren Emigranten und ihrer Werke beigetragen. Die Auseinandersetzung zeigte überdeutlich, wie wenig die Autoren der „Inneren Emigration“ sich mit den Existenzbedingungen der Literaten des Exils auseinander gesetzt hatten. Aber sie zeigte auch, welche falschen Vorstellungen sich die Exilanten vom Leben und Arbeiten unter dem NS-Regime gemacht hatten. Der Minimalkonsens zwischen innerer und äußerer Emigration war endgültig zerbrochen. Die Folgen waren für Jahrzehnte prägend.

Die Problematik der unterschiedlichen Bewertungen der „Inneren Emigration“, die sich schon unmittelbar nach 1945 entwickelten, ist in der Sekundärliteratur bis in die unmittelbare Gegenwart präsent. Sie wird als Flucht vor der Realität bezeichnet, „Flucht in die Idylle oder in die sogenannten einfachen und zeitlos menschlichen Verhältnisse, Flucht in den Traditionalismus, in die forcierte Betonung des alten Wahren und Unvergänglichen, Flucht in das Bewährte und damit Problemlose. Flucht nicht zuletzt vor der Trivialität und der Barbarei in das Schöne, Edle und Ewige“ (Schonauer 1961) verstanden. Der Begriff wird andererseits als „wenig brauchbar und außerdem schon zu abgenutzt“ (Westenfelder 1988) bezeichnet. Es wird auch vorgeschlagen, ihn durch den Sammelbegriff „apolitische, nicht-oppositionelle Reichsliteratur“ abzulösen (Moeller 1988). In den 1950er Jahren hat sich unter Literaturwissenschaftlern die Meinung etabliert, dass „ein Vorhandensein einer Literatur der inneren Emigration zwar [anerkannt wird]“ (Brekle 1985), dies aber noch lange nicht bedeute, dass ihr ein antifaschistischer